



## Bericht von Lukas Juhrich

### 43. Treffen Junger Bergsteiger in Hohnstein vom 08.05.-12.05.2013

Als wir in der Burg ankommen, ist meine Stimmung zunächst noch gesenkt, wahrscheinlich auch durch die elend langen Staus, die wir auf dem Weg dorthin passiert haben. Mich durchströmten die Erinnerungen von letztem Jahr, wobei ich noch klar unsere Schwachstellen im Blick habe: „Schlingen und Knoten“, wobei man sowohl welche legen als auch beurteilen muss, Erste Hilfe, da können wir dem Opfer nicht gut zureden, und vor allem der Orientierungslauf ist in die Hose gegangen; wir hatten uns nämlich ziemlich schnell verlaufen. Der Gedanke daran, dass ich im Vergleich zum letzten Jahr

nicht viel dazugelernt habe, löst leichten Unmut und Pessimismus in mir aus. Mit dem von Andrea uns auferlegten Ziel, eine bessere Platzierung als letztes Jahr zu erreichen, gehe ich schlafen, geprägt von großer Spannung, was die nächsten drei Tage denn so bieten würden.

Mit den ersten Sonnenstrahlen, die uns die Aussicht auf die wundervolle Landschaft genießen lassen, kommt auch die Motivation wieder. Wir frühstücken gemeinsam an der frischen Luft, um frisch gestärkt in die Busse zu steigen — heute wird geklettert, wobei hauptsächlich die Technik

bewertungsrelevant ist. Am Fels angekommen, finden wir unsere drei Routen mit leichter siebener Wertung recht schnell und schauen den anderen Teilnehmern beim Klettern zu.

Nachdem ich meine Erste Route mit einer sehr guten Bewertung abgehakt habe, fängt es aufs fürchterlichste an zu regnen und zu hageln — wonach wir flotten Schrittes alsbald ins Tal marschieren und uns ein Getränk gönnen.

Obwohl wir denken, das Klettern sei für heute gegessen, zeigt sich die Sonne kurz darauf wieder — wahrscheinlich, weil wir alle brav ausgetrunken haben. Tatsächlich wird das Klettern

fortgesetzt, und wir erklimmen auch alle anderen Strecken mit guten bis sehr guten Beurteilungen.

Beim Abendessen sind wir dann doch ein wenig überrascht, dass wir in der Teilbewertung von 17 Teilnehmern fünfter sind!

Am darauf folgenden Tag sind wegen Regens einige kreative Ersatzdisziplinen erfunden worden; bei uns in der AK3 war das Eierwurf auf Weite. Wie der Name bereits sagt, muss dabei ein rohes Ei unbeschadet eine so große Distanz überworfen werden — bei sieben Metern habe Das Ei schließlich ich an den Händen kleben, aber das war ja wohl klar. Etwas mulmig stehen noch die Stationen Standplatzbau, Schlingen & Knoten bevor, eher unsere Schwächen. Der Standplatzbau läuft ziemlich gut; einige Feinheiten wie die Redundanz kosten dann doch den einen oder anderen leicht verdienten Punkt. Die Station Schlingen & Knoten stellt auch in diesem Jahr meine

pure Inkompetenz in diesem Thema zur Schau, aber dazu sei eines gesagt: Vor allem dort zeigt sich die außerordentliche Qualität dieses Wettstreites, da die Bewerter nicht nur bewerten, sondern auch kompetent ergänzen und den Sachverhalt gut erklären können, weshalb es sich in jedem Falle lohnt, dort mitzumachen.



Bei der Abseile ist uns die Schwierigkeit gestellt, dass ein Seilende zu kurz ist. Während Jaron die unsichere Variante ohne Prusikknoten anwendet, finde ich nicht mal den Ansatz und verhasple mich total. Dabei helfen mir auch die Tipps der Bewerterin nicht, im Gegenteil, ich verheddere mich noch viel mehr und verstehe noch nicht mal den Ansatz. Leider verlieren wir hier unnötigerweise viele Punkte. Nun gut, es folgt ja schließlich noch ein Tag.



Letzter Tag. Erste Hilfe. Die Situation: dem Opfer steckt ein Skistock im Bauch. Trotz aller guten Vorsätze vergeigen wir es dadurch, dass wir nicht genug mit dem Opfer kommunizieren, das scheint wohl einfach eine Übungssache zu sein. Der Orientierungslauf stand bei uns unter dem Motto: Nicht verlaufen. Gesagt, getan: Wir gehen zunächst bis zu der Stelle, an der sich der erste Punkt befinden sollte. Ich meinte zwar, wir müssten noch eine Kurve weiter, jedoch begegnen wir dort einer Gruppe, die verzweifelt nach dem Prüfpunkt sucht. wir suchen gemeinsam mit einer weiteren Gruppe, die ebenfalls hinzugekommen ist — finden jedoch nichts und entscheiden uns nach 40 Minuten Suche weiterzugehen. An der nächsten Linkskrümmung beschließen wir, vorsichtshalber noch mal nachzuschauen, und — wer hätte das gehant — dort ist der Punkt. Mit der Gewissheit, 40 Minuten verschwendet zu haben, machen wir uns auf zum nächsten Punkt, wobei wir zusammenbleiben, da wir sowieso die gleiche Richtung verfolgen. Dies erweist sich als sehr produktiv, wir hatten bereits nach zweieinhalb Stunden alle Punkte ergattert — eine erstaunliche Steigerung zum Vorjahr! Allen voran ist Andrea natürlich begeistert von diesem Ergebnis.

Die letzten Stunden vor der Siegerehrung ruhen wir unsere Füße noch einmal genügend aus, sodass wir fit genug für die Siegerehrung sind. Da wir nicht unter den ersten fünf gewesen sind, die nach vorne gerufen wurden, bleibt es noch bis zum Ende spannend: Sobald die Listen ausgehängt werden, schauen wir sie schnell an: Sechster!! Unsere Erwartungen wurden deutlich übertroffen! Mit ungebremster Freude genießen wir noch kurz den Auftritt der Band „Schlappseil“ und gehen dann ins Bett.

Am Abreisetag gibt es dann ein letztes Frühstück; dann gehen wir noch mal kurz an den Fels und fahren schließlich zurück nach Dessau.

Abschließend lässt sich sagen: Das Treffen Junger Bergsteiger ist eine sehr tolle Veranstaltung mit hohem kulturellen Wert, bei der man jedes Jahr sehr viel lernen kann; Spaß macht sie obendrein. Nicht zuletzt lernt man auch Kletterer aus allen möglichen Gebieten kennen — nicht nur aus Sachsen: auch Hamburg war vertreten und möchte nächstes Jahr wiederkommen.

Hoffentlich finden die Organisatoren nächstes Jahr einen Festen Sponsor, um das Bestehen dieser 43 Jahre alten Tradition zu wahren.



Lukas Juhrich